

we find theurgical practices: the manipulation of statues by magical means in order to make them utter prophecies and become animated by the divinity in question. Against this background it may appear more understandable that the compilers of the *Parastaseis* regarded their activity in explaining the meaning of the statues as the practice of philosophy.

*Jaakko Aronen*

*Fragmenta poetarum Latinorum epicorum et lyricorum praeter Ennium et Lucilium.* Post W. Morel novis curis adhibitis edidit Carolus Buechner. Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana., BSB B.G. Teubner Verlagsgesellschaft, Leipzig 1982. XIV, 219 S. M 60.-.

Die vorliegende Ausgabe ist eine Nachfolgerin von Willy Morels gleichnamiger Fragmentensammlung aus dem Jahre 1927, unsere Standardausgabe bis heute. Es stellte sich aber bald heraus, dass Morels Ausgabe durchaus ungenügend war, u.a. hat er sein Corpus, wie es noch bei Baehrens stand, drastisch reduziert. Und zwei tiefschürfende Besprechungen von Housman (CR 1928, 77–79) und Knoche (Gnomon 1928, 687–697) haben sofort zahllose Schwächen der Morelschen Ausgabe zutage gefördert. Büchner hat diese Ausgabe auf das laufende bringen wollen, ohne an ihrer Substanz zu viel zu ändern. Es sei vorweg betont, dass auch Büchners Ausgabe durchaus ungenügend ist. Diese Art von Edieren war wohl dem kürzlich verstorbenen Freiburger Philologen nicht kongenial, dessen Stärke mehr auf dem Gebiet grosser literarischer Synthesen als in minutiöser philologischer Arbeit lag. Zum einen ignoriert Büchner Housmans Besprechung und andere seiner Beiträge, die für die Bearbeitung dieser Ausgabe nützlich gewesen wären. Zum zweiten hat er nicht genügend die Vorgängerin von Morel, die Ausgabe von Baehrens vom Jahre 1886, berücksichtigt, die, trotz ihrer grossen Schwächen, viel wichtiges, bei Morel fehlendes Material enthält. Zum dritten hat Büchner mehrere wichtige neuere Beiträge nicht konsultiert, ganz davon zu schweigen, dass er manche falsche Lesarten und andere zu beseitigende Materialien eingeführt hat.

Büchners Ausgabe hat schon mehrere kritische Stellungnahmen und Beiträge hervorgebracht; ich erwähne die drei ausführlichsten mir bekannten: E. Courtney, BICS 31 (1984) 131–136; V. Tandoi (Hrsg.), *Disiecti membra poetae. Studi di poesia latina in frammenti I*, Foggia 1984; A. Traina, Riv.fil. 1985, 96–119. Da der mir zur Verfügung stehende Raum keine ausführliche Besprechung erlaubt, begnüge ich mit einigen Anmerkungen.

Büchner ist nicht immer konsequent in der Aufnahme von Fragmenten. Er schaltet mehreres aus, was Morel aufgenommen hat, zumeist wohl mit Recht; doch verwundert die Auslassung der "Templi Tarracinensis (nicht Tarraconensis!) inscriptio" (p. 40 Morel), und zwar ohne Begründung (Hinweis auf Morel auf S. 52), aber warum? Weil es

sich um eine Inschrift handelt? Doch die Tradition ist literarisch; und wenn Büchner die Inschrift aus dem Tempel in Ardea aufgenommen hat (S. 44 = Morel 32), durfte er jene nicht verwerfen. Auch wurde das *carmen arvale* aufgenommen, das bei Morel fehlt. Um bei Inschriften zu bleiben: auf S. 216 ist als Nr. 93 ein Palindrom aus Sidon. epist. 9,14,4 angeführt: *Roma tibi subito motibus ibit amor*. Büchner ist aber entgangen, dass dieser Vers eine epigraphische Tradition hat; er ist nämlich aus viel früherer Zeit aus einer ostiensischen Wandinschrift bekannt (Guarducci, Arch. class. 1965, 254). Mir scheint in dieser Hinsicht ein Gesichtspunkt erwägenswert. Bei einigen anonymen Versen hängt es ganz vom Zufall der Überlieferung ab, ob sie nur durch epigraphische oder auch durch literarische Tradition überliefert sind. So verhält es sich mit dem bekannten pompeianischen Distichon *gemma velim fieri* oder *vellem essem gemma*. . . Ist dieses Distichon wirklich weniger "Literatur" als das bei Sidonius wiederkehrende Palindrom? Also eine Frage an die künftigen Editoren der *Fragmenta poetarum*: Könnte nicht der inschriftlichen Überlieferung mehr Beachtung geschenkt werden? – Ich vermisse u.a. den von Quintilian inst. 7,9,8 angeführten Vers *quingenta ubi erant centum inde occidit Achilles* (neuerdings von W.D. Lebek, ZPE 57, 1984, 70 in einer pompeianischen Wandinschrift entdeckt).

Andererseits hat Büchner gegenüber Morel mehr aufgenommen. "Adieci pauca" sagt er im Vorwort, wobei er das *carmen arvale* und ein altes Aenigma eigens erwähnt; in Wirklichkeit ist die Zahl der Fragmente gegenüber Morel um 39 gewachsen, von denen freilich 19 schon bei Baehrens stehen. Neu hinzugetreten ist natürlich der neue Gallus, mehrere Fragmente des Catull und Maecenas (bei Maecenas bleibt die Zuweisung freilich unsicher) usw.

Eine Neuheit gegenüber Morel sind die bibliographischen Angaben. Sie liessen sich freilich mehrfach unschwer ergänzen. Beim *Carmen arvale* etwa kämen folgende wichtige Beiträge hinzu: I. Chirassi, SMSR 1968, 191–291; U. von Scholz, Studien zum altitalischen und altröm. Marskult und Marsmythos, Heidelberg 1970; A. Ernout, Notes de philol. lat. 68. Der zitierte Aufsatz von Panciera (nicht Pansiera!) dagegen befasst sich nicht mit dem Arvallied. – Zu Valerius Soranus: G.V. Sumner, The Orators in Cicero's Brutus, Toronto 1973, 101, der freilich die Identität zwischen dem Volkstribun und dem Literaten fälschlich zu entkräften versucht. – Zu M. Sevius Nicanor (er heisst in der Tat *Marcus*, was Büchner entgangen ist) vgl. J. Christes, Sklaven und Freigelassene als Grammatiker und Philologen im antiken Rom, Wiesbaden 1979, 15–17.

Ich breche hier ab und verweise für zahlreiche Einzelvorschläge auf die genannten drei kritischen Beiträge. Es ist klar – mit allem Respekt für Karl Büchners Lebenswerk –, dass eine umfassende Ausgabe der Fragmente der römischen Dichtung nach wie vor ein grosses Desiderat bleibt. Zu erwägen bleibt, ob nicht eine andere Grundkonzeption denkbar wäre: am idealsten wäre eine umfassendere Ausgabe mit Einschluss der in der *Anthologia Latina* enthaltenen Dichter sowie der Vollmerschen *Poetae Latini minores*, und zwar eine kommentierte Ausgabe. Dass solche gross angelegten Ausgaben auch heute noch von ein oder zwei Personen bewältigt werden können, zeigt die bewundernswerte Ausgabe der griechischen Komiker von Austin und Kassel.

Heikki Solin